

11. Altchristlicher Löffel aus Sasbach.

Hierzu ein Holzschnitt.

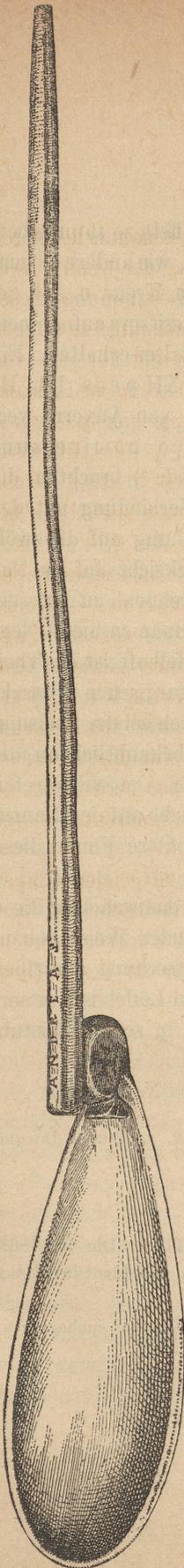
Das Grossherzogliche Museum zu Karlsruhe besitzt seit einigen Jahren einen Silberlöffel, welchen man bereits vor etwa zehn Jahren in der Nähe von Sasbach am Kaisersuhl, angeblich in einem der Gräber aus römisch-fränkischer Uebergangszeit gefunden hat. Der Löffel hat 0,233 m Länge und wiegt 52 gr. Seine Form veranschaulicht die unserer Notiz beigegebene Abbildung. Auf dem inneren Ende des Stiles befindet sich die Inschrift **ANDREAS**, auf der abgeschliffenen Seite des die Verbindung des Stiles mit der Kuppe herstellenden Stückes das Monogramm **P**, auf der Rückseite ein punkirtes herzförmiges Ornament.

Die Gestalt des Utensils, das (zweite) constantinische Monogramm, die Palaeographie der Schriftzüge lassen keinen Zweifel darüber, dass wir es hier mit einem altchristlichen Denkmal zu thun haben. Man wird nicht irre gehen, wenn wir die Entstehungszeit desselben ins 5. Jahrh. setzen. Gegenstände dieser Art wurden aus Italien exportirt und konnten, wie zahllose Beispiele beweisen, leicht in den Besitz von Alamannen oder Franken gelangen, denen sie wie andere dann ins Grab folgten.

Denkmäler dieser Art gehören zu den seltnern, sind indessen an verschiedenen Orten Italiens, Frankreichs, Englands gefunden worden. Man sah in solchen altchristlichen Löffeln früher nur Utensilien, welche beim Abendmahl gebraucht wurden¹⁾.

Die Entdeckung von Denkmälern unserer Gattung mit Inschriften von Privatpersonen (**ALEXANDER**, **FAVSTVS** u. s. f.) in Porto führte De Rossi

1) Vgl. Arevalo zu Sedul. Carm. pasch. III 300. Martigny Dict. 2 éd. p. 233. A. Way and Rock Archaeological Journal XXVI 35 f.



jedoch auf die Vermuthung, dass wir es hier mit Löffeln zu thun haben, welche einfach dem häuslichen Gebrauch dienten und, wie andere Gegenstände desselben, mit dem Monogramm Christi, dem Kreuz u. s. f. geschmückt wurden, indem sie zugleich den Namen des Besitzers aufnahmen. Die Sitte solche Löffel zu fertigen hat sich bis ins Mittelalter erhalten. Ein Schatzverzeichniss von Auxerre nennt *cochleares XII pens. lib. III habentes caudas scriptas*¹⁾, und Remigius von Auxerre vermacht in seinem Testament *cochlearia quae meo nomine sunt titulata*²⁾. Die bei Crema 1878 gemachten Funde³⁾ brachten die Namen Johannes und Matthias, was, in Verbindung mit der Zwölfzahl des Auxerres-Löffelschatzes an eine Beziehung auf die zwölf Apostel denken liess. De Rossi, gerade mit Rücksicht auf die Namen von Porto, glaubt eine solche Beziehung ablehnen zu müssen. Unser Sasbacher Fund, welcher wieder einen Apostelnamen bietet, legt indessen diesen Gedanken von Neuem nahe. Unzweifelhaft ist ein Theil dieser bis jetzt gefundenen Löffel durchaus nicht liturgischen Charakters; damit ist aber nicht ausgeschlossen, dass man sich bei der Speisung der Armen in den Triclinien — einer Speisung die bekanntlich an die Stelle der im 4. Jahrh. im Abendland abgeschafften Agapen getreten ist — mit Vorliebe der „zwölf“ Löffel bediente, welche auf den Namen der Apostel „getauft“ waren. Vielleicht werden spätere Funde diese Vermuthung bestätigen.

Nachdem de Rossi zu verschiedenen Malen das was über diese Gattung von Denkmälern zu sagen ist, in erschöpfender Weise behandelt hat⁴⁾, glaube ich von einer eingehenderen Besprechung derselben Abstand nehmen zu dürfen. Für den eucharistischen Löffel ist ausserdem noch immer beachtenswerth, was Joh. Vogt in seiner „Fistula Eucharistica“ beibringt⁵⁾.

F. X. Kraus.

1) Hist. episc. Autissiod. c. 20 (bei Labbe Bibl. nov. u. Duru Docum. de l'Eglise d'Auxerre I.

2) Flodoard Hist. Rhem. I 18—23.

3) De Rossi Bull. 1878, 117 f.

4) De Rossi Bull. 1868, 79 f. 1873, 119 f. 1878, 117 f. Die zu 1868, tav. VI und 1878, tav. VIII gegebenen Abbildungen zeigen die Identität dieser Fabrikation mit derjenigen des Sasbacher Löffels.

5) Joh. Vogt, past. eccl. cath. Bremensis, Historia Fistulae eucharisticae etc. Breae, 1740, 4^o.